

Behinderungen abbauen

Das Rehabilitationszentrum in Meihekou

Trotz seiner gut 200.000 Einwohner muss man die nordchinesische »Kleinstadt« Meihekou mit der Lupe auf der Karte suchen. Im September 2000 nahm dort das Aimin-Krankenhaus seine Arbeit auf. Zur Gründungsmannschaft zählt eine internationale Gemeinschaft der Tutzingener Schwestern.

TEXT: P. Cyrill Schäfer OSB

Die Innenstadt von Meihekou unterliegt dem schnellen Wandel, der zur Zeit typisch für chinesische Städte scheint: ununterbrochen wird abgerissen und neu aufgebaut. Hochhäuser drängen sich neben slumartigen Behausungen. Aufgrund der Landflucht erobert sich die Stadt immer neue Wohnbereiche in den Außenbezirken. Dort, wo die Stadt in das umliegende Land ausfranst, liegen zahlreiche bäuerliche Kleinbetriebe, die mit unglaublichem Fleiß auf kleinsten Flächen ihren Lebensunterhalt verdienen. Dahinter beginnen die Reisfelder, die sich im Horizont verlieren.

ANFÄNGE DES KRANKENHAUSES

Im Vergleich zum südchinesischen Raum, der in den letzten zwei Jahr-

zehnten einen Wirtschaftsboom erlebte, ist Nordchina weit weniger entwickelt. Besonders in den ländlichen Gebieten leben viele Bauernfamilien am Rand des Existenzminimums. Ein Krankheitsfall kann zur Katastrophe werden: Haus und Hof müssen verpfändet werden, ja die Ernte der kommenden Jahre verkauft werden, um die teuren Behandlungskosten zu begleichen. So entstand die Idee eines Krankenhauses, das sich besonders um benachteiligte Personen kümmern soll.



Das Aimin-Krankenhaus begann ursprünglich als rein kirchliches Projekt. Aufgrund rechtlicher Schwierigkeiten musste eine engere Kooperation mit staatlichen Stellen gesucht werden. Zähe Verhandlungen führten zum Ergebnis, dass das Aimin-Hospital in ein städtisches Krankenhaus umgewandelt wurde. Das brachte Risiken, aber auch Chancen mit sich. Es begann ein sofortiger Ausbau des Krankenhauses, das nunmehr über 500 Betten verfügt und mit seinen Abteilungen das Spektrum möglicher Krankheiten weitgehend abdeckt.

EIN RUNDGANG

Am hellen Eingangsbereich des Krankenhauses empfangen freundlich lächelnde Damen den Besucher und begleiten ihn zu seinem jeweiligen Ziel.





Wer bereits einmal versucht hat, sich durch ein deutsches Krankenhaus durchzufragen, wird einen solchen Service zu schätzen wissen. Nicht weit vom Eingang ist der Arbeitsbereich von Schwester Matia Janetzki. Die gebürtige Schlesierin stellt mir ihre Mitarbeiter vor, die an kompliziert wirkenden Apparaten Blutanalysen vornehmen und auf diese Weise das Krankheitsbild feststellen. Beeindruckend ist die überaus schnelle Lernfähigkeit und Auffassungsgabe des chinesischen Stabes: die High-Tech-Geräte wurden zum großen Teil ohne Gebrauchsanleitung geliefert, so dass sich die Mitarbeiter die Bedienung selbst erarbeiteten. Sogar komplizierte Reparaturen werden aus Sparsamkeit

Links: ein stolzer Vater führt die neugeborene Tochter vor. Darüber: in den Warteräumen drängen sich groß und klein. Rechts: Akupressur hilft bei der Schmerzbekämpfung.

im Haus durchgeführt, wobei die Techniker ohne weitere Anleitung nach kurzer Zeit die Geheimnisse der ausländischen Geräte durchschaut haben. Die Fortsetzung des Rundgangs führt zu zahlreichen weiteren Abteilungen: Neurologie, Kardiologie (Herzkrankheiten), Chirurgie, Orthopädie, Zahnklinik, Hals-, Nasen-, Ohrenabteilung, Urologie, Augenabteilung, Dermatologie (Hautkrankheiten), Infektionskrankheiten (Hepatitis, AIDS) und anderes mehr. Als Schwester Ambrosia Lee, welche die Oberin der dort stationierten Schwestern ist, mir ihre Mitarbeiter vorstellt, kommt es zu einer ersten Einladung zum Essen: als Ausländer ist man in diesen Teilen Chinas überall eine kleine Sensation. Viele haben noch nie Europäer oder Amerikaner zu Gesicht bekommen, so dass man einen guten

Magen braucht, um die überschwängliche Gastlichkeit zu überstehen.

CHINESISCHE MEDIZIN

Eine Eigenart des Aimin-Krankenhauses ist der Einsatz chinesischer Medizin. Diese ähnelt in manchem den uns vertrauten homöopathischen Anwendungen, hat jedoch noch besondere Behandlungsarten wie Akupressur und Akupunktur entwickelt. Gerade diese letzteren Behandlungsarten zielen weniger darauf, die Krankheit selbst zu unterdrücken, sondern wollen vielmehr das gesamtkörperliche Wohlbefinden stärken. Über die Herstellung innerer Harmonie kommt es dann zu einer heilenden Wirkung. Im Falle chronischer Krankheiten wie Asthma, Verstopfung, Rücken- und Kopfschmerzen erzielt die chinesische Medizin durchaus gute

Gesundheit und Armut in China

Unter Mao Tsetung entwickelte China in den 50er Jahren ein viel bewundertes Gesundheitssystem: die Gesundheitskosten der überwiegend ländlichen Bevölkerung wurden von Dorfkooperativen übernommen, die sich teils durch staatliche Zuschüsse, teils durch Beiträge der Bauern finanzierten. Schlagartig hatten 95% der Landbevölkerung Zugang zu einer medizinischen Grundversorgung, die zu einem sprunghaften Rückgang von Infektionskrankheiten und einem Anstieg der Lebenserwartung führte.

Chinas zunehmende Hinwendung zur Marktwirtschaft seit Beginn der 80er Jahre hat zu einem beispiellosen Wirtschaftswunder geführt, das vor allem dem Süden Chinas zugute kommt. Der zunehmende Reichtum Chinas beschränkt sich freilich hauptsächlich auf die Stadtbevölkerung. Von den etwa 1,3 Milliarden Chinesen leben weiterhin 65% auf dem Land. Nach einer Schätzung der Weltbank sollen ca. 270 Millionen dieser Landbevölkerung unter der Armutsgrenze leben (ein Dollar pro Tag).

Die wirtschaftliche Liberalisierung der 80er Jahre hatte für die Gesundheitsversorgung der Landbevölkerung verheerende Folgen: Die Dorfkooperativen wurden aufgelöst, so dass es nun jeder Familie selbst überlassen bleibt, eine Krankenversicherung abzuschließen. Aufgrund des niedrigen Einkommens kann sich aber kaum jemand eine solche Vorsorge leisten. Wer krank ist, muss jetzt seine Krankenhaus- und Arztkosten aus eigener Tasche zahlen. Viele können sich eine solche Ausgabe nicht leisten. Die Krankenhäuser verlangen üblicherweise Vorauszahlung für die geschätzten Kosten, sonst wird der Patient nicht aufgenommen, wie auch immer sein Zustand sein mag.



Der kleine Tie Danr führt stolz auf einer Tretmaschine vor, was er schon alles gelernt hat.

Erfolge. Bei akuten Krankheiten und Frakturen ziehen dagegen auch viele Chinesen die westliche Medizin mit ihrem massiven Einsatz chemischer Hilfsmittel und Medikamente vor. Chinesische Medizin hat freilich den Vorteil, dass sie weitaus erschwinglicher ist als westliche Medikamente, was gerade der Landbevölkerung entgegenkommt. Die Beratung im Aiminkrankenhaus achtet daher darauf, die Patienten auf den jeweils kostengünstigeren Weg zu verweisen.

DIE REHABILITATIONSABTEILUNG

In der Reha-Abteilung, die von Schwester Mirjam Schweiger betreut wird, kommt es zu einem längeren Gespräch mit einem kleinen Patienten. Tie Danr ist fünf Jahre alt und körperbehindert. Sobald er den Kopf oder die Arme bewegen will, bewegt sich unwillkürlich der ganze Körper mit (Athetose). Er ist neugierig und will wissen, wie der »laowai«, der »alte Ausländer«, wie man höflich sagt, heißt, woher er kommt, wie lange er bleibt und vieles mehr. Und dann will er noch wissen, was ich zum Mittagessen bekomme. Die Mahlzeit, die ihn erwartet, ist auch recht zufriedenstellend. Tie Danr hat Glück. Viele behinderte Kinder werden von ihren Eltern versteckt, wenn sie nicht

nach ihrer Geburt einem schlimmeren Schicksal anheimfallen. Die chinesische Regelung, dass Ehepaare nur ein Kind haben dürfen, hat schon viele Opfer gekostet. Bei Behinderungen, wie sie Tie Danr hat, können jedoch mit Gymnastik beträchtliche Erfolge erzielt werden. Selbständiges Gehen und koordinierte Bewegungen sind durch intensive Übungen weitgehend wiederherstellbar. Tie Danr kann inzwischen einen Teil seiner Reflexe kontrollieren, so dass er jetzt schon allein gehen und stehen kann. Ein anderes dreijähriges Kind, das gerade mit den Übungen begonnen hat, kann weder sitzen, stehen, gehen oder sprechen. Kleine Fortschritte sind bereits erkennbar. Wäre es früher gebracht worden, könnte es jetzt wenigstens schon sitzen. Auch Unfallopfer können durch Reha-Übungen vor bleibenden Behinderungen geschützt werden. Rehabilitation ist bislang in China wenig verbreitet. Das Aiminkrankenhaus will daher in Zukunft hier einen Schwerpunkt setzen.

Das Aiminkrankenhaus hat einen Fond für mittellose Patienten. Wenn Sie solchen Patienten helfen wollen, bitte als Stichwort für Ihre Spende angeben:
»Krankenhaus Meihokou«